



Universität
Basel

Fakultät für
Psychologie



Jahresbericht 2021



Zentrum für Entwicklungs- und
Persönlichkeitspsychologie (ZEPP)

Inhalt

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	2
Begrüssung.....	3
ZEPP – wer wir sind	4
Jahresstatistiken.....	11
Finanzierung.....	12
Beispiele für ZEPP Angebote und Beiträge.....	13
Weiterbildungen.....	17
Weiterbildungen in Kinder- und Jugendpsychologie.....	17
Externe Weiterbildungen und Workshops.....	18
Kooperationen	19
Zusammenarbeit mit internationalen Schulen.....	19
Publikationen.....	19

Begrüssung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte

Der Umgang mit dem Unvorhergesehenen hat uns im Jahr 2021 durch die Pandemie nochmals viel abverlangt. Was hilft uns in Krisen, psychisch gesund zu bleiben? Der berühmte Psychotherapeut Viktor Frankl fasste zusammen, nachdem er in deutschen Konzentrationslagern unfassbaren Horror erlebt hatte: «Man muss flexibel und dankbar bleiben für das, was das Leben bietet». Diesen Rat gibt uns auch Sonja Lyubomirsky, Professorin an der Universität von Kalifornien in Riverside und diesjährige Ehrendoktorin der Universität Basel, Fakultät für Psychologie. Sie geht davon aus, dass wir alle unser Glück auch unter widrigen Umständen beeinflussen können, zum Beispiel indem wir gezielt all das in den Fokus nehmen, wofür wir dankbar sind.

Wir im ZEPP sind dankbar für das Vertrauen, das uns so viele Klient*innen im vergangenen Jahr entgegengebracht haben. Wir danken auch all unseren internen und externen Kooperationspartnern für die hervorragende Zusammenarbeit in diesem nicht ganz einfachen Jahr. Und wir danken allen Kolleg*innen im ZEPP für das grosse Engagement in 2021! Diese gute, wertschätzende Zusammenarbeit auf allen Ebenen trägt durch diese herausfordernde Zeit.



Dr. Letizia Gauck
Leiterin ZEPP



Maria Lumsden Rieder
Stellvertretende Leiterin ZEPP

ZEPP – wer wir sind

Das ZEPP ist eine nicht auf Gewinn ausgerichtete Praxisstelle der Abteilung für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie (Prof. Dr. Alexander Grob) an der Fakultät für Psychologie und vereint Dienstleistungen, Lehre und Forschung. Wir bieten unsere Dienstleistungen Menschen aller Altersgruppen an und decken viele Fragestellungen ab, von Potenzialabklärungen, Abklärung von Lern- und Leistungsschwierigkeiten, Erziehungs- und Laufbahnberatungen, Lerntrainings, Paarberatungen bis hin zu Supervisionen und Expertisen (fast alle Angebote auch in Englisch, Französisch und Spanisch). Unsere Grundhaltung ist ressourcenorientiert, und wir denken systemisch.

In der Dienstleistung ist uns wichtig, wissenschaftlich fundiert zu arbeiten, und in der Lehre ist uns wichtig, aktuelles Wissen praxisorientiert aufzubereiten. Das ZEPP unterstützt daher auch die postgradualen Weiterbildungsstudiengänge in Kinder- und Jugendpsychologie (WB KJP) der Fakultät für Psychologie unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Grob. Zudem haben Mitarbeitende des ZEPP im vergangenen Jahr drei Seminare für Masterstudierende sowie ein Seminar für Bachelorstudierende der Fakultät für Psychologie angeboten.



vl.: Mirjam Wagner, Dr. Silvia Meyer, Hannah Seebauer, Maria Lumsden-Rieder, Dr. Letizia Gauck, Susy Signer-Fischer, Darija Arekhi, Sonja Hasler, Dr. Tobias Kahl, Christel Dietzsch, Dr. Brian Cardini und Ina Blanc

Neu im ZEPP Psycholog*innen-Team

Wir freuen uns, Sonja Hasler seit Oktober 2021 neu als Psychologin im ZEPP Team begrüßen zu können. Gleichzeitig hat sie ihr Doktorat im Rahmen des SEED Programms der Abteilung Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie bei Prof. Dr. Alexander Grob begonnen. Zuvor arbeitete sie während ihres Masterstudiums bereits seit Februar 2019 zuerst als Praktikantin und anschliessend als Hilfsassistentin im ZEPP.

Gratulation

Gleich zwei Psycholog*innen im ZEPP-Team haben den grossen Schritt geschafft und ihre Doktorarbeiten im Rahmen des SEED Programms der Abteilung Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie bei Prof. Dr. Alexander Grob erfolgreich verteidigt. Wir gratulieren Dr. Silvia Meyer und Dr. Tobias Kahl ganz herzlich! Praktisch tätig zu sein und gleichzeitig wissenschaftlich zu arbeiten ist eine grosse Herausforderung und gleichzeitig eine wunderbare Bereicherung (siehe Kasten).

Als Psycholog*in arbeiten und gleichzeitig doktorieren – geht das?

Dr. Silvia Meyer:

Obwohl es schwierig war, die beiden Tätigkeiten auszubalancieren, war es auch ganz schön, sich zwischen dem Lesen von tonnenweiser Literatur mit einem Kind auf den Boden setzen zu können, um zu zeichnen und sich den ganz alltäglichen Problemen eines herausfordernden Schulumfeldes zu widmen. Die praktische Arbeit hat mich immer wieder auf den Boden der Realität zurückgebracht und die Schwierigkeiten im akademischen Umfeld relativiert. Genauso funktionierte das auch in die andere Richtung – nach einem schwierigen Gespräch war manchmal angenehm sich eher rationalen Aufgaben wie der Datenanalyse zu widmen.

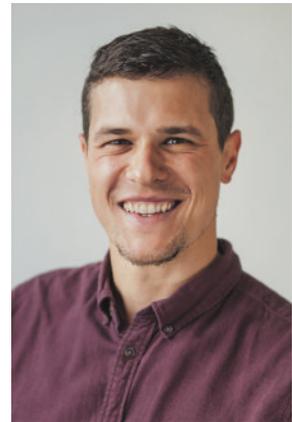
In der Arbeit mit Jugendlichen konnte ich Forschungsergebnisse aktiv umsetzen und erkennen, wie die Beziehung zum eigenen Körper – ein Kernthema meiner Dissertation – sich auf verschiedene Aspekte der psychischen Gesundheit auswirken kann. Diese Forschungsergebnisse haben mir zudem Sicherheit in der Beratung von anderen Fachpersonen, Lehrpersonen oder Eltern gegeben und mich dadurch auch in der Wahrnehmung meiner eigenen Kompetenz gestärkt.



Dr. Tobias Kahl:

Bei der Kombination der beiden Aufgaben gab es in mehrfacher Hinsicht einen Gewinn. Ich habe im Bereich von Kognition und Lernen doktortiert, da spielen psychologische Testverfahren eine grosse Rolle. Beide Tätigkeiten haben mir geholfen, die Genauigkeit psychologischer Tests und ihre Grenzen besser zu verstehen. Die Praxis zeigt mir, wie wichtig es ist, auch andere Quellen hinzuzuziehen, die vielleicht hilfreich und notwendig sind, zum Beispiel die Gespräche mit den Beteiligten. Wie komplex die Situation unserer Klient*innen und auf der anderen Seite auch viele wissenschaftliche Fragestellungen sind, finde ich einfach unglaublich. Da wir in der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe in der Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie thematisch so vielseitig und breit aufgestellt sind, hatte ich die Möglichkeit, viel Zugang zu Wissen und Studien zu bekommen, auch weit über mein Thema hinaus. Die Konferenzen im Rahmen meines Doktorats und die entstandenen Netzwerke vertiefen das ungemein. Das macht vieles verständlicher, was ich in der Praxis beobachte. Diese Erkenntnisse kann ich in den Gesprächen mit Klient*innen aufnehmen und erlebe das sehr bereichernd. Dabei muss ich natürlich meine Rolle und unter anderem die Sprache jeweils dem Kontext und den verschiedenen Erwartungen in Praxis und Wissenschaft anpassen. Das trainiert die Flexibilität enorm.

Selbst Wissen zu generieren in der Psychologie hat meine Verbundenheit zu diesem Fach sehr gestärkt, das hatte ich in diesem Ausmass nicht erwartet. Das ist schön und sehr motivierend. Die Einstellung zum Lernen, die Lust sich weiterzubilden und das Handwerkszeug dafür bleiben mir hoffentlich noch lange erhalten.



Wir gratulieren ausserdem Maria Lumsden Rieder (stellvertretende Leiterin) zum Abschluss ihrer Weiterbildung «Psychotherapie im Alter» und Dr. Letizia Gauck (Leiterin) zum Abschluss der Lehrsupervisions-Weiterbildung der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie (SKJP).

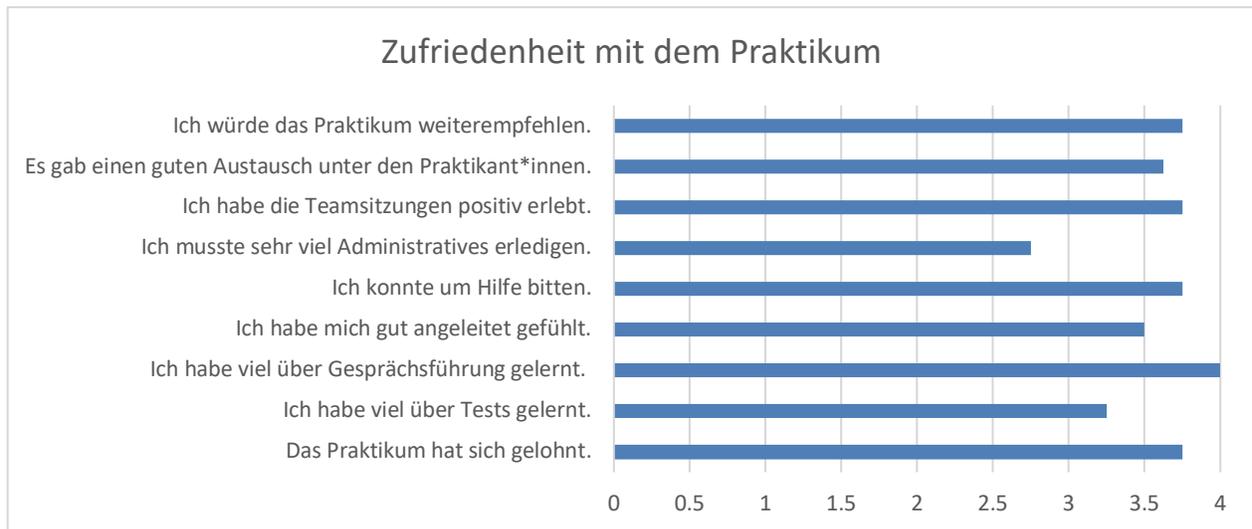
Weiterhin sind im ZEPP als Psycholog*innen tätig: Ina Blanc, Dr. Brian Cardini und Susy Signer Fischer. Mirjam Wagner ist angehende Psychologin, gibt Lerntrainings für Kinder und Jugendliche am ZEPP und führt Mentorate durch.

In der Administration wird Christel Dietzsch von Darija Arekhi und Hannah Seebauer unterstützt. Beide haben ihr Bachelorstudium an der Universität Basel im Sommer erfolgreich abgeschlossen und das Masterstudium begonnen. Zudem unterstützen sie die Psycholog*innen bei der Klient*innenarbeit.

Auch im Jahr 2021 konnte das ZEPP einigen Bachelor- und Masterstudierenden in Psychologie einen vertieften Einblick in die Praxis im Rahmen eines Praktikums bieten: Riane Baur, Cristina Carajaval, Saskia Erni, Eliz Korhan, Zoë Krieger, Felixa Kropp, Dominique Laufer, Julia Pradela,

Carla Preuß, Jana Teuta-Bielsler, Maurits Velterop und Emre Can Özgü. Wir danken allen Praktikant*innen für ihren Einsatz und wünschen ihnen für ihren weiteren beruflichen Werdegang alles Gute.

Feedback von acht ZEPP Praktikant*innen 2021



Anmerkung: Antwortmöglichkeiten waren 1 (trifft gar nicht zu) bis 4 (trifft voll zu)

Verabschiedungen

Verabschieden müssen wir uns von Gloria Nobel. Sie unterstützte die Psycholog*innen des ZEPP seit April 2019 zuerst als Praktikantin und anschliessend als Hilfsassistierende auf Stundenlohnbasis. Für ihre Arbeit und Unterstützung insbesondere bei Beratungen und Testungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen möchten wir ihr herzlich danken und wünschen ihr alles Gute auf ihrem weiteren Weg!

Zudem müssen wir uns von Lena Bühlmann verabschieden. Sie hat 2020 während des Lockdowns als Praktikantin im ZEPP begonnen zu arbeiten. Nach einem zweiten Praktikum hat sie auf Stundenbasis mit Klient*innen gearbeitet, während sie parallel ihre Weiterbildung zur Psychotherapeutin begonnen hat. Im Interview erzählt sie von ihren Erfahrungen:

«Im ZEPP habe ich mehr für meine berufliche Zukunft gelernt als in fünf Jahren Studium»

Lena Bühlmann im Gespräch mit Letizia Gauck über ihre Erfahrungen im ZEPP

*Letizia Gauck (LG): Lena, danke, dass du dich nach Abschluss deiner Tätigkeit bei uns für dieses Gespräch zur Verfügung stellst. Du hast bei uns zwei Praktika gemacht und dann stundenweise bei uns mit Klient*innen gearbeitet, während deiner Psychotherapie-Weiterbildung. Insgesamt bist du fast zwei Jahre mit dem ZEPP verbunden gewesen.*

Lena Bühlmann (LB): Ja, ich bin im Lockdown eingestiegen. Das Praktikum war trotzdem sehr gut möglich, am Anfang vor allem über Zoom – das war gut, um Alternativen zur persönlichen Beratung kennenzulernen. Selbst die Teamsitzungen und Praktikant*innen-Supervisionen haben sich online mit Whiteboard und Break-out-Sessions fast normal angefühlt. Hinterher die Unterschiede zwischen Zoom und den persönlichen Gesprächen zu beobachten war interessant: Ich hatte den Eindruck, dass einige Kinder und Jugendliche über Zoom offener waren, anderen wiederum fiel es einfacher, vor Ort Persönliches preiszugeben.

LG: Wie bist du auf die Idee gekommen, bei uns ein Praktikum zu machen und welche Erwartungen hattest du damals?

LB: Ein Seminar, das du angeboten hast, hat mich auf die Idee gebracht, das Praktikum im ZEPP zu machen. Damals war ich noch unsicher, ob ich Richtung Schulpsychologie oder Klinische Psychologie gehen soll. Ich habe es spannend gefunden, dass man am ZEPP einen Einblick in die klinische Arbeit und die Schulpsychologie bekommt. Das hat mir dann bei meiner Entscheidungsfindung sehr weitergeholfen.

LG: Inwiefern haben sich diese Erwartungen erfüllt?

LB: Es hat sich eigentlich alles erfüllt oder wurde sogar übertroffen: Ich konnte Testungen machen und so die schulpsychologische Arbeit kennenlernen und dann konnte ich sogar selbst in die Beratung der Kinder und Jugendlichen einsteigen und habe einen Einblick in die therapeutische Arbeit bekommen. Ich habe zuvor nicht erwartet, dass ich selbst mit Klient*innen schaffen kann und so einen guten Einblick erhalten werde.

LG: Wie war der Einstieg? Wie bist du da hineingewachsen?

LB: Ich habe die Übungen (aus dem Bereich Selbsthypnose) bei meiner Praktikumsbetreuerin erlebt und dann selbst sehr gut angeschaut. Wenn jemand viel Übung gebraucht hat, habe ich zunächst einzelne Termine übernommen, nach meinem Abschluss auch mehr. Dann sind auch kurze Gespräche mit den Eltern dazugekommen. Ich habe das gemeinsam mit meiner Praktikumsbetreuerin geplant und konnte sie immer fragen.

LG: Weisst du noch, über welche Übung du eingestiegen bist?

LB: Ja, das war eine Klientin mit einer Angststörung. Sie hat sich mehr Gelassenheit gewünscht. Ich habe mit ihr Bereiche gesucht, in denen sie diese Gelassenheit schon gezeigt hat, z.B. beim Sport. Dann hat sie gelernt, sich dieses Gefühl gut vorzustellen und diese Vorstellung für die angstauslösenden Situationen zu nutzen. Sie konnte das Gefühl dann übertragen und so die angstauslösenden Situationen durchstehen.

LG: Was hast du mitgenommen aus dem Praktikum?

LB: Extrem viel. Ich habe zum ersten Mal gesehen, wie Psycholog*innen und Therapeut*innen arbeiten – jedes Wort hat eine Bedeutung, wird aus einem Grund gesagt. Die Haltung und der Umgang mit den Klient*innen am ZEPP hat mir Eindruck gemacht. Auch die Vorbereitung auf die Gespräche, die Testungen und das Kennenlernen der beraterischen und therapeutischen Methoden haben mir viel gebracht, auch die Teamsitzungen und Supervisionen.

*LG: Du hast die Supervision für die Praktikant*innen angesprochen. Wie war die Supervision für dich?*

LB: Sehr hilfreich! Material zu bekommen war toll, zum Beispiel Geschichten und Methoden, die man benutzen kann in der Beratung – oder wie man Zeichnungen einsetzen kann. Wichtig war für mich auch die Frage, wie man als Psychologin wirkt und wie man mit schwierigen Situationen umgehen kann, wenn zum Beispiel ein Klient abwertend oder nicht motiviert ist. Ich habe viel für den schulpsychologischen Kontext gelernt, zum Beispiel über Lese-Rechtschreib-Schwäche, aber auch über die verschiedenen therapeutischen Richtungen.

Dass die Supervision von verschiedenen Psycholog*innen angeboten wird, war sehr toll: Jede*r schafft anders und hat andere Klient*innen, das hat mir Einblick in verschiedene Arbeitsweisen gegeben. So habe ich gesehen, dass es nicht nur einen richtigen Weg gibt. Ich konnte mir von jedem etwas abschauen und mir das herausnehmen, was zu mir passt. Es hat für mich viel klarer gemacht, welchen Weg ich gehen möchte. Ich konnte auch bei einer Supervision in einer Psychiatrie teilnehmen. So habe ich gesehen, was der nächste Schritt wäre.

LG: Welche Erlebnisse sind dir besonders in Erinnerung geblieben?

LB: Vor allem die therapeutischen Gespräche, die meine Praktikumsbetreuerin geführt hat, bei denen ich dabei sein durfte und die Besprechungen danach. Ich war fasziniert von ihrer Haltung und den Methoden. Eine Situation fand ich besonders spannend: Es war eine Patientin mit einem Trauma. Wie das traumatische Erlebnis nochmals besprochen werden kann, war sehr eindrücklich. Auch die Besprechung danach hat mir sehr viel gebracht.

LG: Warum hast du dich für ein zweites (bezahltes) Praktikum entschieden?

LB: Weil mir das erste schon so gefallen hat! Ich war im Prozess drin und hatte begonnen, selbst mit Klient*innen zu arbeiten, was mir sehr viel Spass gemacht hat. Das erste Praktikum hatte mir so viel gegeben. Die praktische Arbeit war auch ein toller Ausgleich neben dem Studium.

LG: Du hast tiefe Einblicke bekommen in unsere Arbeit. Was würdest du uns gerne auf den Weg mitgeben, was wir verbessern könnten? Zum Beispiel bei unserem Praktikums-Angebot?

LB: In der Phase, als es mal Zoom-Meetings und mal Treffen vor Ort gab, war es manchmal schwierig, dass man am Tag vorher noch nicht wusste, in welcher Form man sich trifft. Und: Weil ja am ZEPP mehrere Psycholog*innen auf die Tests zugreifen können, man die Tests jedoch nicht im Voraus reservieren kann, hatte ich manchmal die Befürchtung, der Test könnte gleichzeitig von jemand anderen gebraucht werden.

LG: Was gefällt dir am ZEPP?

LB: Alle sind sehr wertschätzend und die Arbeit im Team ist sehr harmonisch. Im Team werden alle gleich behandelt, Praktikant*innen und Angestellte, es herrschte ein respektvoller Umgang. Die Psycholog*innen sind auch sehr unterstützend, man kann immer jemanden fragen und bekommt Hilfe. Auch wie gearbeitet wird gefällt mir sehr. Es wird sehr ressourcenorientiert gearbeitet und so lernt man viel über die Stärken der Menschen. Alle sind begeistert von dem, was sie machen. Wenn man Richtung Klinische Psychologie oder Schulpsychologie will, dann lernt man am ZEPP das, was man braucht. Das ZEPP hat mich bestärkt und geformt. Ich habe für mich ein Fundament für das therapeutische Arbeiten erstellt im ZEPP und fühle mich gewappnet für herausfordernde Situationen.

LG: Du hast jetzt eine Stelle, in der Psychiatrie in Luzern. Was nutzt dir das im ZEPP Gelernte?

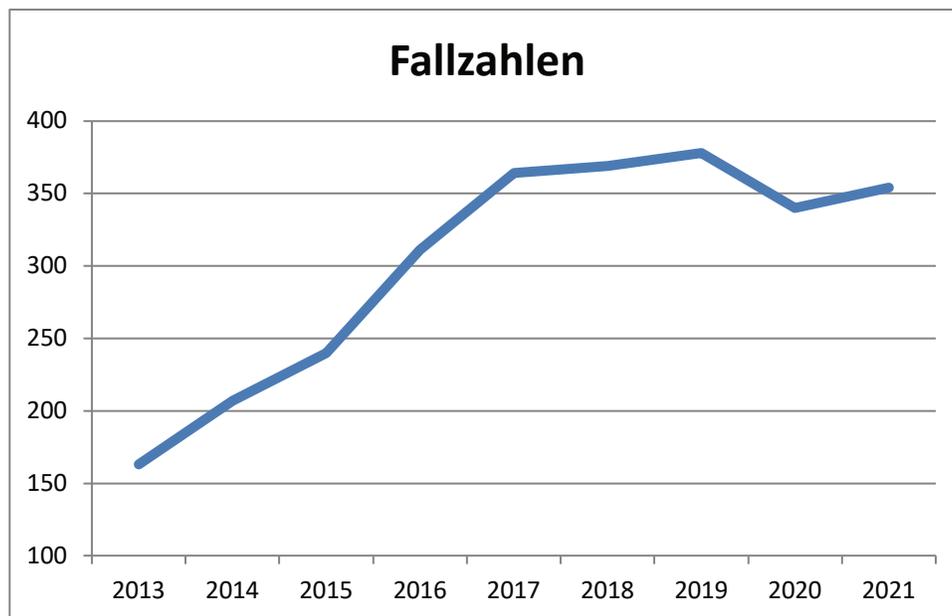
LB: Schon wie ich am ersten Arbeitstag auftreten werde: Ich habe viel mehr Selbstvertrauen. Wir haben schon viele schwierige Situationen vorbesprochen und geschaut, wie man reagieren kann. Ich habe auch gelernt, mich etwas besser abzugrenzen. Es kommt bei jedem einfach auch vor, dass mal etwas nicht so gut läuft. Dank dem ZEPP habe ich nun auch einen grossen methodischen Werkzeugkasten.

LG: Herzlichen Dank, Lena, für das Gespräch und für deinen Einsatz im ZEPP!

Jahresstatistiken

Insgesamt hat das ZEPP als Teil der Abteilung Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie der Universität Basel im vergangenen Jahr 354 Klient*innen bzw. Familien und Paare beraten. 210 davon waren Neu-Anmeldungen. Das ZEPP hat 2021 somit mehr Personen beraten als im Vorjahr (siehe Abbildung 1).

Bei den Neuanmeldungen im Jahr 2021 hat sich der Grossteil der Klient*innen selbst angemeldet. Bei externen Zuweisungen wurden (22 Fälle) 10,5% der neu angemeldeten Klient*innen vom Arbeitsintegrationszentrum überwiesen.



Die am häufigsten vertretene Gruppe der im Jahr 2021 beratenen Klient*innen waren Erwachsene (165). Darüber hinaus kamen 155 Kinder und Jugendliche, 9 Paare und 24 Institutionen zur Beratung.

Eine Übersicht über die Anmeldegründe gibt Tabelle 1. Am häufigsten haben sich Klient*innen mit dem Wunsch nach Abklärung der kognitiven Entwicklung (u.a. Schwerpunkt Hochbegabung) an das ZEPP gewandt: 34% aller angemeldeten Personen gaben u.a. diesen Grund an. Ängste, Konzentrationsleistungen sowie Verhaltensauffälligkeiten in der Schule wurden ebenfalls sehr oft als Anmeldegründe aufgeführt.

Tabelle 1: Anmeldegründe (Mehrfachnennungen möglich)

<i>Anmeldegründe</i>	<i>Anzahl</i>
Kognitive Entwicklung, inkl. Minder- und Hochbegabungen	72
Konzentration / Aufmerksamkeit, AD(H)S	46
Soziale Entwicklung (Mobbing, Aggressivität, Autismus)	29
Impulsivität	14
Depressivität	20
Ängste	31
Lese- und/oder Schreibfertigkeiten	14
Sprachliche Entwicklung	2
Rechenfertigkeiten	4
Arbeitsorganisation, Lernstrategien	12
Auffälligkeiten in der Schule	47
Auffälligkeiten zu Hause / Erziehung	29
Probleme in der Partnerschaftsdynamik	13
Supervision / Coaching (Einzel & Gruppe)	9

Je nach Fragestellung wurden unterschiedliche Interventionen durchgeführt. Bei 36% bildete die Grundlage für die Beratung bzw. therapeutische Begleitung eine Abklärung, vor allem bezüglich der Intelligenz, der (Schul-) Einstellung, der Motivation, der Aufmerksamkeit und/oder des Selbstkonzepts. Abklärungen im Hinblick auf mögliche Lern- und Leistungsstörungen (darunter Dyslexie und Dyskalkulie) bilden einen weiteren Schwerpunkt des ZEPP. Neben Abklärungen, Lerncoachings, Beratungen und Psychotherapien bietet das ZEPP Supervisionen, Assessments, Gutachten und Weiterbildungen an.

Finanzierung

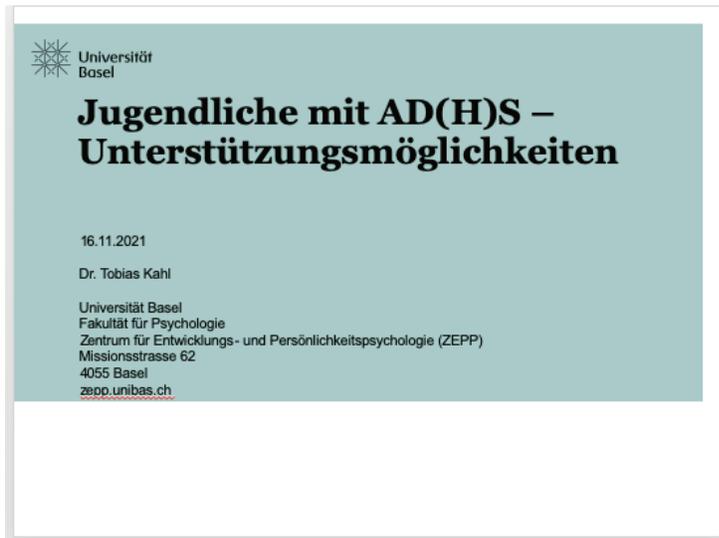
Das ZEPP ist beauftragt, selbsttragend zu arbeiten. Der weitaus grösste Teil der Einnahmen generiert das ZEPP durch seine Beratungs- und Abklärungstätigkeit, welche auf marktüblichen Tarifen beruhen. Die Durchführung der Fallseminare wird durch die Abteilung Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie finanziert und dem ZEPP zugerechnet (12.5%-Anstellung). Die Vollkostenrechnung wird der Fakultät für Psychologie vorgelegt und von der Fakultätsversammlung verabschiedet. Für das Jahr 2021 liegt ein positiver Saldo vor.

Beispiele für ZEPP Angebote und Beiträge

Jugendliche mit AD(H)S – Unterstützungsmöglichkeiten

von Dr. Tobias Kahl

Aufmerksamkeit und Konzentration sind essentielle Säulen des Lernens und besonders dann im schulischen Alltag für Schüler*innen, Eltern und Lehrpersonen herausfordernd, wenn ein AD(H)S vorliegt. Eine Schule verfügt im Kollegium über viel Wissen und Ressourcen zu Unterstützungsmöglichkeiten. Gleichzeitig kommen Schüler*innen und Fachpersonen auch immer wieder an persönliche Grenzen.



Im November 2021 gaben wir eine schulinterne Weiterbildung an einer grossen Sekundarschule zum Thema AD(H)S im Jugendalter. Ungefähr 100 Lehrpersonen nahmen an der Veranstaltung teil. Neben einem theoretischen Input rund um das Thema AD(H)S arbeitete das gesamte Kollegium sowohl zu zweit als auch in Kleingruppen an Materialien zur Unterstützung von Jugendlichen im Unterricht, Best-Practice-Tipps und einer eigenen Reflexion über persönliche

Stärken und Grenzen im Umgang mit den Jugendlichen im Unterricht. Im ersten Teil wurden die Hintergründe zum Thema aufgefrischt, u.a. woran man AD(H)S im Unterricht erkennen kann und welchen anderen Entwicklungsthematiken die Symptomatik ähnelt: denn auch Lernschwierigkeiten im Lesen, Schreiben oder Rechnen, soziale Schwierigkeiten oder Unterforderung können auf den ersten Blick ähnlich aussehen. Anhand von einem Fallbeispiel wurden die Diagnosekriterien und auch die Vor- und Nachteile einer Diagnosestellung diskutiert und gemeinsam im Kollegium erarbeitet.

In einem zweiten Teil wurden gezielt Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten in Gruppenarbeiten erarbeitet und mit dem Kollegium geteilt. Die Selbstreflexion über eigene Stärken im Umgang mit den Schüler*innen diente zum Schluss dazu, sich auch über individuelle Ressourcen und Grenzen auszutauschen, mit denen man als Lehrperson immer wieder konfrontiert ist. Ein aktives Kollegium mit regem Austausch ergab eine lebendige Nachmittagsveranstaltung.

Zusammenarbeit mit dem Arbeitsintegrationszentrum (AIZ) der Sozialhilfe Basel

von Sonja Hasler

Das ZEPP arbeitet seit rund fünf Jahren mit dem Arbeitsintegrationszentrum (AIZ) zusammen und bietet sowohl Assessments als auch Coachings an. Wird ein Assessment in Anspruch genommen, werden gemeinsam mit den Klient*innen mögliche Ursachen und Hindernisse bezüglich ihrer Ausbildung oder Berufstätigkeit erarbeitet. Ein starker Fokus wird auf die vorhandenen Ressourcen und Potenziale gelegt. Dabei probieren Klient*innen selbstständig erste Interventionen aus, um ihre Situation zu verbessern. Nach den Abklärungen findet ein gemeinsames Gespräch mit dem*der Klient*in und den beteiligten Fachpersonen des AIZ und des ZEPP statt, bei dem die bisherige Zusammenarbeit, die nächsten Schritte und sinnvolle Unterstützungsangebote besprochen werden. Neben unterschiedlichen externen Angeboten kann auch ein weiterführendes Coaching im ZEPP beansprucht werden. Für die gute Zusammenarbeit - insbesondere in diesem ungewöhnlichen Jahr - möchten wir uns bei allen Mitarbeitenden des AIZs herzlich bedanken.

Beispiel der Zusammenarbeit mit Herrn Z. (anonymisiert)

Herr Z. ist 20 Jahre alt, wohnt bei seinen Eltern, ist sportlich aktiv und sozial gut eingebunden. Er gibt zunächst an, eine Ausbildung zum Bäcker/Konditor EFZ machen zu wollen. Nach einer halben Schnupperwoche als Bäcker ändert er seine Meinung und will eine Ausbildung zum Recyclisten EFZ machen. Dabei wirkt Herr Z. auf den AIZ-Berater sehr introvertiert und verschlossen. Er sei sehr zurückhaltend und gebe nur kurzangebunden Antwort. Mit einem weiteren Massnahmenanbieter wird ein Schnuppern als Recyclist möglich. Von der Bezugsperson vor Ort kommt die Rückmeldung, dass Herr Z. auch da durch seine Zurückhaltung auffalle und schwer zugänglich sei. Für eine adäquate und hilfreiche berufliche Beratung fehlen auch noch die Informationen über die Motivation und die kognitiven Fähigkeiten, die Herr Z. für die Ausbildung zum Recyclisten EFZ benötigt und die durch seine Zurückhaltung schwer bis gar nicht einschätzbar sind. In einer Basic-Abklärung durch das ZEPP soll diesen Schwierigkeiten und fehlenden Informationen nachgegangen werden.

Im ZEPP findet zuerst ein Kennenlerngespräch zwischen Herrn Z. und dem Berater vom ZEPP statt; Herr Z. entscheidet sich dafür, die Abklärung mitzumachen. Im zweiten Gespräch wird über die vergangenen und aktuellen Arbeitserfahrungen gesprochen. Herr Z. erzählt, dass er nichts falsch machen wolle und deshalb versuche, bei der Arbeit immer ernst und konzentriert zu bleiben. Er habe auch schon die Rückmeldung bekommen, dass er unmotiviert wirke, weil er seine Freude an der Arbeit nicht zeige. Die Kündigungen seien jeweils von ihm ausgegangen, weil der Umgang mit anderen Mitarbeitenden oder Vorgesetzten unangenehm für ihn gewesen sei. Es folgen zwei Termine, bei denen Herr Z. psychologische Tests und Fragebogen macht. Zwischen den Terminen setzt Herr Z. besprochene Übungen und Aufträge um. Mit Herrn Z. wird ein Stärkenportfolio erarbeitet. Gleichzeitig werden als schwierig erlebte Situationen bei der Arbeit besprochen. Herr Z. äussert, dass er durch die Fragebogen und die Gespräche über sein früheres und aktuelles Verhalten nachgedacht und mehr über sich selbst erfahren habe. Er habe das Ziel, künftig besser mit anderen

zu kommunizieren und vor allem in Konfliktsituationen offen ansprechen zu können, was ihn belastete und was er brauche.

Das Abschlussgespräch mit Herrn Z. und den Beratern vom AIZ und ZEPP findet statt. Der AIZ-Berater ist überrascht: Herr Z. habe eine andere Körperhaltung als noch vor drei Monaten, lache mehr und spreche klar und deutlich – das habe er in den vorangegangenen Gesprächen mit ihm vermisst. Die Ergebnisse aus den Gesprächen und den Tests legen nahe, dass aus kognitiver und motivationaler Sicht eine Ausbildung zum Recyclisten EFZ möglich ist, soziale Situationen jedoch potenziell ein Risiko für den erfolgreichen Abschluss darstellen. Gemeinsam wird entschieden, dass ein vertiefendes Coaching stattfindet, bei dem die Themen Kommunikationsfertigkeiten, Selbst- und Fremdwahrnehmung, sowie der Umgang mit negativen Emotionen im Zentrum stehen sollten.

Während des Abklärungsprozesses ist es Herrn Z. gelungen, selbstständig eine Schnupperwoche als Recyclist zu organisieren und zu absolvieren. Im Anschluss wurde ihm in diesem Betrieb eine Lehrstelle zum Recyclisten EFZ angeboten. Das Coaching fand begleitend statt. Herr Z. ist seit zwei Jahren vollständig von der Sozialhilfe abgelöst.

Mental Health Days von Mind-Map

von Maria Lumsden Rieder



Am 8. und 9. Oktober fanden an der Universität Basel die Mental Health Days statt, ein zweitägiges Event zur Entstigmatisierung von psychischen Störungen im universitären Alltag.

Der Studierendenverein Mind-Map fördert seit drei Jahren das Bewusstsein von psychischer Gesundheit an der Universität Basel.

Das ZEPP war vertreten an der Podiumsdiskussion zum Thema «Psychische Gesundheit und Berufseinstieg» durch Maria Lumsden Rieder.

Auf dem Bild (von links): Denise Kaufmann, Remo Schraner und Maria Lumsden-Rieder an der Podiumsdiskussion.

Jugendliche mit ihren Eltern im Gespräch über Nachhaltigkeit

Interview mit dem Spiegel-Magazin

von Ina Blanc

Das Spiegel-Magazin stellte eine spannende Frage an Ina Blanc: Sind Eltern erziehbar? Und wie kritisiert man den Lebensstil der Eltern, ohne dass sie sich persönlich angegriffen oder verletzt fühlen? Die Journalistin fragte sich, wie man als junge Erwachsene Eltern auf eine diplomatische und respektvolle Weise für ein nachhaltiges Leben begeistern kann.

Im Interview wurde darauf eingegangen, wie man Kritik positiv, wertschätzend und mit Ich-Botschaften vermitteln kann. Kleine Schritte sind oft wesentlich für eine anhaltende Veränderung. Die Eltern zu inspirieren anstatt sie erziehen zu wollen, ist bei einer Beziehung auf Augenhöhe (wie es unter Erwachsenen sein sollte) oft effektiver.

Den Artikel kann man unter <https://www.spiegel.de/start/umweltschutz-in-der-familie-vom-versuch-die-eltern-zu-mehr-nachhaltigkeit-zu-erziehen-a-e0ade1c3-6231-4a4a-bb5a-77bff01053a9> nachlesen.

Weiterbildung «Psychotherapie im Alter»

von Maria Lumsden Rieder

Als Entwicklungspsycholog*innen sind wir mit Themen der ganzen Lebensspanne konfrontiert. Maria Lumsden Rieder absolvierte eine einjährige Weiterbildung zum Thema «Psychotherapie im Alter». Angeboten wurde diese Weiterbildung von den postgradualen Studiengängen in Psychotherapie (PSP), der Akademie für Psychische Gesundheit, der Universitären Altersmedizin Felix Platter und den Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK).

Die psychotherapeutische Behandlung von älteren Menschen folgt spezifischen Rahmenbedingungen, die durch das Altern und damit verbundener Probleme charakterisiert sind. Das Alter ist gekennzeichnet durch eine Veränderung des Körpers und häufig auftretende körperliche Erkrankungen. Ebenso ist dieser Lebensabschnitt oft charakterisiert durch den Verlust des Partners oder der Partnerin und von sozialen Kontakten sowie Veränderungen der Lebenssituation. Das Alter ist auch der Abschnitt des Lebens, in welchem die Auseinandersetzung mit dem eigenen Sterben und die Konfrontation mit damit assoziierten Themen auftritt.

Gewisse Störungsbilder sind im Alter besonders häufig, andere treten in den Hintergrund. Schliesslich gibt es auch spezifische Besonderheiten, die bei der Therapie von älteren Menschen zu berücksichtigen sind.

Die Ausbildung fokussierte sich auf die Wichtigkeit des Erkennens der Komplexität in der therapeutischen Arbeit mit älteren Menschen und adäquate Methoden. Ausserdem wurden Besonderheiten in der psychologischen Diagnostik bei älteren Menschen vermittelt und altersspezifische neurobiologische und psychopharmakologische Grundlagen.

Wie und wann profitieren Jugendliche von Sport in Bezug auf ihre Lebenszufriedenheit?

von Dr. Silvia Meyer

Alltagspsychologisch ist das Wissen, dass Sport «uns gut tut», ausgeglichener oder zufriedener macht, weitverbreitet. Auch in der Wissenschaft wurde ein Zusammenhang zwischen Sport und der Lebenszufriedenheit mehrfach bestätigt, über alle Altersspannen hinweg. Doch obwohl hierfür bereits viel erforscht wurde, weiss man bis heute noch immer wenig über mögliche erklärende oder beeinflussende Faktoren bei diesem Zusammenhang.

Besonders relevant wird dies, wenn die Entwicklung im Jugendalter betrachtet wird. Das Jugendalter ist geprägt von vielen Veränderungen und neuen Aufgaben, was in der Regel dazu führt, dass Jugendliche während dieser Zeit weniger zufrieden mit ihrem Leben sind. Gleichzeitig werden sie auch weniger körperlich aktiv – viele Jugendliche hören in diesem Alter mit einer regelmässigen Sporttätigkeit auf. Das führt dazu, dass weltweit nur noch 10-30% der Jugendlichen die empfohlene Menge an täglicher körperlicher Aktivität erfüllen. Dies ist insofern besorgniserregend, als dass genau diese körperliche Aktivität den Jugendlichen auch helfen würde, sich besser zu fühlen und zufriedener zu sein. Weiter wirft dies die Frage auf, ob es im Jugendalter spezifische Faktoren gibt, die diesen Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität und der Lebenszufriedenheit erklären und beeinflussen können.

Ein Faktor, der im Jugendalter an Bedeutung zu nimmt, ist die Beziehung zum eigenen Körper. Mit der Pubertät treten viele körperliche Veränderungen in kurzer Zeit in Erscheinung, die das Risiko für die Entwicklung eines negativen Körperbildes stark erhöhen. Ein negatives Körperbild führt dann wiederum oft dazu, dass Jugendliche weniger Sport machen und auch unzufriedener mit ihrem Leben sind.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse haben gezeigt, dass körperliche Aktivität sich nur dann positiv auf die Lebenszufriedenheit von Jugendlichen auswirken kann, wenn keine Ängste in Bezug auf den eigenen Körper vorhanden sind. Weiter konnte herausgefunden werden, dass körperliche Aktivität sich für Jugendliche stresspuffernd auswirken kann, jedoch nur wenn die Aktivität intrinsisch motiviert ausgeübt wird – also aus Spass.

Diese Erkenntnisse haben eine grosse Relevanz, sowohl im wissenschaftlichen wie auch im praktischen Kontext. Sie zeigen, dass es wichtig ist, auch in der Beratung auf Kontextfaktoren einzugehen, wenn Sport oder körperliche Aktivität bei Jugendlichen empfohlen wird. Weiter ist es wichtig, Jugendliche dabei zu unterstützen, eine gesunde Beziehung zum eigenen Körper und Spass an der Aktivität zu entwickeln, um so den Sport besser als Coping-Mechanismus nutzen zu können.

Quelle: Meyer, S. (2021) Beyond der Relationship between physical activity and life satisfaction – Examining two aspects of adolescent's physical self-concept. *Doktorarbeit*. Universität Basel. (in press).

Weiterbildungen

Weiterbildungen in Kinder- und Jugendpsychologie

Die Weiterbildungen in Kinder- und Jugendpsychologie (WB KJP) der Fakultät für Psychologie unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Grob (Vorsitz Studiengangkommission) im Rahmen der postgradualen universitären Weiterbildungen (Advanced Studies der Universität Basel) sind personell eng mit dem Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie verbunden. Ina Blanc ist die Fachliche Studiengangleiterin, mehrere Psychologinnen des ZEPP sind Dozentinnen und Christel Dietzsch ist Operative Leiterin der WB KJP.

Modulares Weiterbildungsangebot:

Seit der Modularisierung 2017 kann man neben dem Master of Advanced Studies KJP zudem die akademischen Weiterbildungsabschlüsse Certificate of Advanced Studies KJP, Diploma of Advanced Studies KJP an der Universität Basel absolvieren. Insbesondere für das neue Angebot des CAS KJP, der mit den drei Schwerpunkten «Systemische Beratung», «Systemische Diagnostik» und «Individuelle Entwicklung in Systemen» abgeschlossen werden kann, wächst die Nachfrage stetig.

Neuer Eidgenössisch anerkannter Titel:

Der in 2019 initiierte Akkreditierungsprozess für den Titel «Eidgenössisch anerkannte*r Kinder- und Jugendpsychologe*in» (EA KJP) konnte nach erfolgter Selbst- und Fremdevaluation und abschliessender Gesamtbeurteilung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) erfolgreich abgeschlossen werden. Das BAG hat die Akkreditierung des Weiterbildungsgangs verfügt und somit können seit Herbstsemester 2021 Anmeldungen für den EA KJP entgegengenommen werden.

Neuer Studiengang CAS ISI:

Die WB KJP freuen sich zudem über ein weiteres neues Studienangebot: Das Certificate of Advanced Studies in Imaginativ-systemischen Interventionen im Kinder- und Jugendbereich (CAS ISI). Die erste Kohorte wird im Februar 2022 mit dem zweitägigen Kurs «Einführung in die imaginativ-systemischen Methoden» von Susy Signer-Fischer beginnen.

Detaillierte Informationen über die Weiterbildungen in Kinder- und Jugendpsychologie der Universität Basel finden Sie unter

www.wb-kjp.unibas.ch.

Externe Weiterbildungen und Workshops

Das ZEPP bietet u.a. Hochschulen, Schulen und Firmen Weiterbildungen und Workshops an. Für Schulen und Hochschulen bzw. andere Weiterbildungsinstitute bieten ZEPP-Mitarbeitende u.a. zu folgenden Themen Weiterbildungen an:

- Vor- und Nachteile des Etiketts „Hochbegabung“
- Hochbegabt und/oder verhaltensauffällig?! Tipps zur Identifikation und zum Umgang mit doppelt Auffälligen
- Begabungen erkennen und fördern
- Intelligenztests kennen, vergleichen und einsetzen
- Knopf im Kopf – Wie Lernstörungen diagnostiziert und das Lernen gefördert werden können am Beispiel der Rechenschwäche und der Lese-Rechtschreibschwäche
- Gesprächsführung in schwierigen Situationen mit Eltern und/oder Kollegen
- Meilensteine der Entwicklung im Kindes- und Jugendalter
- Soziale und emotionale Kompetenzen: Wie lässt sich die emotionale und soziale Kompetenz in der Spielgruppe fördern?
- Interkulturelle Kompetenz - Beziehungsaufbau mit Migrant*innen

- Aufmerksamkeit und Aufmerksamkeitsstörungen
- Angst und Sicherheit

Für Firmen bietet das ZEPP u.a. Workshops zu den Themen

- Einsamkeit
- Burnout
- Sucht
- Veränderungen

Kooperationen

Zusammenarbeit mit internationalen Schulen

Die enge Zusammenarbeit des ZEPP mit internationalen Organisationen im Raum Nordwestschweiz wurde im Jahr 2021 fortgeführt und ausgebaut. Das ZEPP unterstützt international mobile Familien im Falle von schulischen, beruflichen oder privaten Schwierigkeiten. Wir bieten unsere Dienstleistungen auch in Englisch, Französisch und Spanisch an.

Damit zum Beispiel Abklärungen zu Fragen der schulischen Entwicklung und die daraus resultierenden Empfehlungen wirklich effektiv sind, braucht es einen verlässlichen Kontakt mit der Schule, um gemeinsam überlegen zu können, welche Massnahmen geeignet und umsetzbar sind. Wir schätzen die gute Zusammenarbeit mit den internationalen Schulen der Region sehr und bedanken uns an dieser Stelle herzlich dafür!

Publikationen

Gauck, L. & Reimann, G. (2021). Psychologische Diagnostik in der Begabungs- und Begabtenförderung (S. 239-251). In V. Müller-Oppliger & G. Weigand (Hrsg.), Handbuch Begabung. Weinheim: Beltz.

Hagmann-von Arx, P., Gauck, L., & Grob, A. (2021). Intelligenzdiagnostik in der Schulpsychologie. In K. Seifried, S. Drewes, & M. Hasselhorn (Hrsg.), Handbuch Schulpsychologie — Psychologie für die Schule. Dritte vollständig überarbeitete Auflage (pp. 118-128). Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Kahl, T, Grob, A., Möhring, W. (2021). Does emotion regulation compensate deficits in various executive functions in children's and adolescent's mathematical achievement? *Learning and Individual Differences*, 89, 102034.

Kahl, T., Grob, A., Segerer, R., & Möhring, W. (2021). Executive Functions and Visual- Spatial Skills Predict Mathematical Achievement: Asymmetrical Associations Across Age. *Psychological Research*, 85, 36–46.

Meyer, S., Weidmann, R., & Grob, A. (2021). The mirror's curse: Weight perceptions mediate the link between physical activity and life satisfaction among 727,865 teens in 44 countries. *Journal of Sport and Health Science*. 10(1), 48-54. <https://doi.org/10.1016/j.jshs.2020.01.002>

Meyer, S., Grob, A., & Gerber, M. (2021). No fun, no gain: The stress-buffering effect of physical activity on life satisfaction depends on adolescents' intrinsic motivation. *Psychology of Sport and Exercise*, 56, 102004. <https://doi.org/10.1016/j.psychsport.2021.102004>